

Neuer Weg

Organ des Zentralkomitees für alle Parteiarbeiter

Herausgegeben vom

Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

Redaktion: Berlin N54 ? Wilhelm-Pieck-Straße 1

Nr. 19 / 1953

HERMANN GROSSE

Interessante und lehrreiche Parallelen

Als ich die Berichte über die 15. Tagung des Zentralkomitees unserer Partei las, erinnerte ich mich an die Auseinandersetzungen in der Kommunistischen Partei Deutschlands mit der Neumann-Remmele-Gruppe im Jahre 1931. Es drängten sich dabei einige Parallelen mit dem fraktionellen Auftreten der Herrstadt-Zaisser-Gruppe auf. Neumann war auch Chefredakteur. Er war ebenso wie Herrstadt ein guter Stilist und ein ausgezeichnete Redner. Ebenso wie Herrstadt kam er aus bürgerlichen Kreisen zur Arbeiterbewegung. Er betrachtete die Partei als das Sprungbrett zur Befriedigung seines persönlichen Ehrgeizes und zur Verwirklichung seiner abenteuerlichen Ambitionen.

An der Spitze des Zentralkomitees unserer Partei stand damals unser unvergeßlicher Ernst Thälmann, ein echter Sohn der deutschen Arbeiterklasse, dessen natürlicher Verstand die Enge und Begrenztheit der ärmlichen Volksschulbildung sprengte, ein Arbeiter, der im revolutionären Klassenkampf und in der Parteiarbeit ständig wuchs, der sich die Theorie des Marxismus-Leninismus mit Mühe, aber dafür um so umfassender und gründlicher aneignete und sie als Führer unserer Partei und als Kampfgefährte Stalins schöpferisch anwendete.

Er verkörperte die Solidität, die Standfestigkeit, den Mut und das Vertrauen zur Kraft der eigenen Klasse, das die besten Söhne der deutschen Arbeiterklasse immer auszeichnete und auch heute auszeichnet.

Neumann, der sich viel auf seinen geschliffenen Stil einbildete, hatte sich als kleinbürgerlicher Intellektueller spielerisch Bruchstücke der marxistischen Terminologie, sozusagen für den Tagesgebrauch und mehr zur Befriedigung seiner persönlichen Eitelkeit angeeignet, ohne den Marxismus als ein philosophisches System, als eine in sich geschlossene, zur Einordnung der eigenen Person verpflichtende Weltanschauung zu begreifen. Er glaubte manchmal, über den rauhen Ton Teddys, der gar nicht daran dachte, seine Herkunft als Hamburger Transportarbeiter zu vergessen oder gar zu verleugnen, spotten zu können. Neumann verwechselte die äußere Form mit dem Inhalt. Hinter dem geisnerischen Wort verbarg sich bei ihm Leere, ein nichtssagender Inhalt. Aus dem einfachen und manchmal ungehobelten Wort Ernst Thälmanns sprach dagegen die Wahrheit, sprach der gesunde

Menschenverstand der deutschen Arbeiterklasse, sprach das durch den Marxismus-Leninismus geschärfte Klassenbewußtsein.

Ich erinnere mich an eine Begegnung mit Neumann, es war die letzte. Wir trafen uns auf einer Reichsparteiarbeiterkonferenz in den Gängen des Karl-Liebknecht-Hauses, dem Sitz unseres Zentralkomitees. Neumann warb Anhänger für seine und Remmeles Plattform und arbeitete dabei wie alle Wurzellosen mit Bluff, Lüge und Versprechungen. Er kam gerade aus Moskau und stellte mir die Dinge so dar, als wenn die russischen Genossen seine Plattform voll unterstützten. In späteren Jahren, als ich im Zuchthaus von den ersten Prozessen gegen die trotzkistischen Verbrecher in der Sowjetunion hörte, wurde mir klar, wer ihn damals unterstützte. Er stützte sich auf Leute gleichen Typs, auf die auch Zaisser meinte, sich stützen zu können.

Ich arbeitete damals, zur Zeit meiner letzten Begegnung mit Neumann, im Bezirk Baden-Pfalz unserer Partei. Aus den Erfahrungen meiner täglichen Parteiarbeit heraus stellte ich ihm einige Fragen, durch die ich ihn zwang, sich zu entlarven und das wahre Wesen seiner Plattform als einer parteifeindlichen Plattform zu zeigen. Meine erste Frage war: „Wie stehst du zu Ernst Thälmann als dem Führer unserer Partei?“ Nach anfänglichem Ausweichen meinte Neumann, an der Spitze der Partei müsse der Dreier-Kopf Thälmann, Neumann, Remmele stehen. Ich antwortete ihm damals: „Das ist nicht nur ein Angriff auf Thälmann und das Zentralkomitee, sondern auch ein vermessener Angriff auf die Partei!“ Ich fragte ihn weiter: „Wie stehst du zu der von dem Zentralkomitee und von Ernst Thälmann vertretenen Linie der Einheitsfrontpolitik mit den sozialdemokratischen Arbeitern?“ Damals begann sich die drohende Gefahr des Faschismus mit unübersehbarer Schärfe abzuzeichnen. Neumann gab die Notwendigkeit einer Einheitsfront-Politik in Worten zu, diffamierte aber gleichzeitig die von Thälmann vertretene Politik der Einheitsfront als „Einheitsbrei“.

Wir hatten damals in Baden große Erfolge in der Durchführung der von Thälmann entwickelten Politik der Einheitsfront mit den sozialdemokratischen Arbeitern. Leider setzte die Durchführung dieser Politik in-